

20-jähriges Jubiläum

Das Blaue Haus in Breisach ist in der Gesellschaft angekommen



Von Kai Kricheldorf

Do, 12. September 2019 um 14:59 Uhr

Breisach

BZ-Plus | Am kommenden Wochenende feiert das Blaue Haus in Breisach sein 20-jähriges Bestehen. Als Gedenk- und Bildungsstätte ist das Haus in der Gesellschaft angekommen.



„Jüdisches Leben in Breisach 1931“ ist der Titel der Ausstellung, den das Blaue Haus ab 15. September im Blauen Haus zeigt. Die Einladungskarte zeigt ein Foto der jüdischen Familie Eisemann, die im Blauen Haus wohnte. Foto: Kai Kricheldorf

Der Förderverein ehemaliges jüdisches Gemeindehaus in Breisach lädt in die von ihm betriebene Gedenk- und Bildungsstätte für die Geschichte der Juden am Oberrhein ein. Zum Jubiläum zeigt das Blaue Haus die Ausstellung "Jüdisches Leben in Breisach 1931". Eröffnet wird sie am Sonntag, 15. September um 14.30 Uhr.

Alarmiert durch die Nachricht, dem ehemaligen jüdischen Gemeindehaus Breisachs drohe der Abriss, hatte sich im Herbst 1999 eine kleine Gruppe von Menschen aus der Region zusammengefunden, um den Förderverein zu gründen. Das historische Gebäude am östlichen Ende der Rheintorstraße, die jahrhundertlang den Namen Judengasse trug, war lange Zeit das Zentrum jüdischen Lebens in Breisach. Sein Verschwinden wäre gleichbedeutend gewesen mit der Zerstörung eines der wichtigsten baulichen Zeugnisse, die heute an die über 350 Jahre währende Geschichte der jüdischen Gemeinde und des christlich-jüdischen Zusammenlebens in Breisach erinnern.

Zuerst gab es auch Vorbehalte

Der Förderverein Blaues Haus und sein Vorhaben, das Gebäude zu kaufen, trafen vor 20 Jahren nicht überall auf

Zustimmung. Und die Idee des Vereins, es zu erhalten, um eine Gedenk- und Begegnungsstätte darin einzurichten, war auch nicht überall willkommen, sagt rückblickend Christiane Walesch-Schneller, die Mitbegründerin und Vorsitzende des Fördervereins Blaues Haus. Dennoch sei in den vergangenen 20 Jahren das Satzungsziel erreicht worden, eine Brücke zwischen den Familien der wenigen Breisacher Juden, die den Holocaust überlebt haben und den Breisachern zu bauen.

"Im politisch-gesellschaftlichen Umfeld hatten wir es anfangs mit unseren Ideen nicht leicht", erinnert sich Gerd Müller. Auch er ist Gründungsmitglied des Fördervereins und schied erst vor wenigen Wochen aus dem Breisacher Gemeinderat aus, dem er jahrzehntelang angehörte. Als Gedenk- und Bildungsstätte sei das Blaue Haus in der Gesellschaft längst angekommen, und seine Angebote fänden breite Akzeptanz, freut sich Müller.

Unterstützung von Ralph Eisemann

Unter anderem bestärkte Ralph Eisemann (1923 – 2011) seinerzeit die Gründer des Fördervereins in ihrem Bestreben, das Haus zu erhalten. Er gehörte zu den wenigen Breisacher Juden, die den Holocaust überlebt hatten. Ende der 1990er Jahre stattete er dem Blauen Haus, in dem er geboren wurde, einen Besuch ab. "Ich träume von einem kleinen Museum, das an das Leben der Juden in Breisach erinnert", hatte Eisemann damals seine Hoffnung für die Zukunft des Gebäudes in Worte gefasst. "Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen", stellt Christiane Walesch-Schneller zwei Dekaden später fest.

Facetten jüdischen Lebens

Das Blaue Haus sei als Projekt gestartet und habe sich zu einer Institution entwickelt. Diesen Vergleich zieht Bildungsreferentin Valeska Wilczek. Seit zwei Jahren ist die Kulturwissenschaftlerin hauptamtlich für den Förderverein tätig. Die Ausstellung "Jüdisches Leben in Breisach 1931" hat sie konzeptionell und organisatorisch mit vorbereitet. Das Jahr 1931 bezeichnet die Endphase des jüdischen Zusammenlebens zwischen Christen und Juden in Deutschland und damit auch in Breisach, vor dem Beginn der verbrecherischen Nazi-Herrschaft. Daran will die Ausstellung erinnern.

Auf der Einladungskarte zu ihrer Eröffnung ist das Foto der Familie Eisemann abgebildet, die sich vor 88 Jahren im Garten des Blauen Hauses, in dem sie damals wohnte, ablichten ließ. Eine Vielzahl von im Blauen Haus gesammelten Exponaten, Fotos und schriftlichen Zeugnissen zeigen die Facetten des Lebens der Breisacher Juden vor fast neun Jahrzehnten.

Drei Entwicklungen der Geschichte des Blauen Hauses während der letzten 20 Jahre stechen besonders hervor: Dem Förderverein gelang die Finanzierung des Hauserwerbs, auch dank der Unterstützung zahlreicher öffentlicher und privater Institutionen. Er ist seit wenigen Jahren schuldenfrei. Als Gedenk- und Bildungsstätte für die jüdische Geschichte Breisachs und der Region hat sich die Einrichtung gut etabliert.

Und das Blaue Haus knüpfte beharrlich Kontakte und Kommunikationslinien zu jüdischen Breisacher Familien, die inzwischen zumeist von den nachfolgenden Generationen weitergepflegt werden. Sie ermöglichen Begegnungen und stellen für in aller Welt lebende Juden Verbindungen zur Heimat ihrer Vorfahren aus Breisach her.

Eingebunden ins Stadtjubiläum

Der Geburtstag des Fördervereins und die Ausstellung sind eingebettet ins Stadtjubiläum "1650 Jahre Breisach", das am gleichen Wochenende seinen festlichen Höhepunkt erreicht. Bewusst wird in dieser Verbindung, dass christlich-jüdisches Zusammenleben selbstverständlich ist. In einer Zeit, in der in der Gesellschaft Antisemitismus und Holocaust-Leugnung wieder zunehmen, ist es dringend notwendig, an diese Selbstverständlichkeit zu erinnern.

Das Blaue Haus beteiligt sich auch am Tag der Jüdischen Kultur (1. September; <http://www.gedenkstaetten-suedlicher-oberrhein.de>) sowie am Tag des offenen Denkmals (8. September; <http://www.tag-des-offenen-denkmals.de>).

Öffnungszeiten: Das Blaue Haus, Rheintorstraße 3, ist am Samstag, 14. September von 14 bis 17 Uhr und am Sonntag, 15. September von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Informationen gibt es unter <http://www.blaueshausbreisach.de> E-Mail info@blaueshausbreisach.de.

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)
